

Ersteinst täglich Abends
Son- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich
bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 M., durch Boten ins
Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanstalten 2 M., durch
Briefträger ins Haus 2,42 M.

Thorner

Anzeigengebühr
die 6spal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige
Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle
(hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pfg. Anzeigenannahme für die
Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 54, 1 Treppe.
Sprechzeit 10-11 Uhr Vormittags und 3-4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 54, Laden.
Öffnung von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Oratelsprüche des Grafen Bülow.

Der „Figaro“ veröffentlicht eine Unterredung, die einer seiner Vertreter, der Schriftsteller Bullier, mit dem deutschen Reichskanzler Grafen v. Bülow gehabt hat. Danach äußerte der Kanzler in bezug auf die internationale Lage: Es wird wohl überall ebenso wie in Berlin anerkannt, daß die Lage selten so beruhigend war, wie heute. Die Erneuerung des Dreibundes ist, wenn gleich noch keine vollzogene, doch eine sichere Sache. Auf die Bemerkung des Berichterstatters, daß die Frage der Handelsverträge vielleicht die Erneuerung des Dreibundes verzögern werde, erwiderte Graf Bülow: Ich bin vom Gegenteil überzeugt. Die handelspolitischen Verhandlungen werden gesondert geführt werden. Sie werden um so weniger Schwierigkeiten begegnen, als wir es in betreff Italiens und Oesterreich-Ungarns mit verbündeten Nationen zu thun haben. Der Dreibund hat keine Abänderung nötig: er wird bleiben, was er immer war, eine defensive, friedliche Kombination. Minister Prinetti hat erklärt, der Dreibundvertrag enthalte keinen Artikel, welcher gegen Frankreich aggressiv wäre; ich schließe mich dieser Erklärung an. Wie die französisch-russische Allianz ist der Dreibund eine Bürgschaft der Ruhe und Sicherheit. Die beiden großen Kombinationen sind Pfeiler des europäischen Friedensgebäudes. Der Eindruck der Petersburger Feste in Deutschland war ein günstiger. Man hat mit Befriedigung die Korrektheit und Herzlichkeit der gewechselten Reden bemerkt. Präsident Douvet entledigte sich bei dieser, wie bei allen andern Gelegenheiten, seiner Aufgabe mit Takt und Würde. Weiter äußerte der Reichskanzler: Die Haltung Deutschlands bezüglich Ostasiens und im Mittelmeer hat sich nicht geändert. Wir wollen in China Aufrechterhaltung des Friedens und Entwicklung unseres Handels. Das englisch-japanische Bündnis und die französisch-russische Erklärung vom 19. März beruhen auf demselben Prinzip. Auf eine Bemerkung des Interviewers, ob die deutsche Regierung nicht daran denke, sich in der ostasiatischen Frage, der englisch-japanischen oder der französisch-russischen Kombination anzuschließen, oder etwa eine neue Kombination, z. B. mit den Vereinigten Staaten, zu

schaffen, erwiderte Graf Bülow: „Wozu? Der Friede ist gesichert; wir ziehen Nutzen daraus; wir werden immer mit jenen gehen, welche den Frieden gegen die Südensriede verteidigen.“

Graf Bülow fuhr fort: „In Deutschland sind gegenwärtig zwei Fragen an der Tagesordnung; die polnische und die Zollfrage. Unsere Politik gegenüber den Polen achtet deren verfassungsmäßige Rechte, aber sie kann nur eine entschiedene nationale sein. In diesem Punkte werden wir nicht nachgeben. Graf Caprivi hatte einen Augenblick geglaubt, daß eine andere Methode vorzuziehen wäre. Die Ereignisse haben ihm unrecht gegeben. Was wollen Sie? Wenn ich in diesen Part, den Sie hier vor sich sehen, 10 Hasen und 5 Kaninchen setze, dann habe ich das nächste Jahr 15 Hasen und 100 Kaninchen. Gegen eine solche Naturerscheinung wollen wir in den polnischen Landes teilen unsere nationale Einheit und die Integrität unseres Territoriums verteidigen. — Die Zollfrage ist zweifellos eine verwickelte. Beide streitenden Parteien führten erste Argumente ins Feld. Ich habe die Ueberzeugung, daß die Politik, die wir machen, und welche die Politik der Diagonale ist, die einzig praktisch mögliche ist. Um mich in dieser Ueberzeugung zu bestärken, wird es mir genügen, auf die Angriffe zu hören, mit welchen mir gegenüber die Extremen weder auf der einen noch auf der anderen Seite sparsam sind. Als Paris sich zwischen den drei Götinnen befand, und der dritten den Apfel reichte, sollen die beiden anderen ihrem Aerger keinen Lauten Ausdruck gegeben haben, aber die Oppositionsparteien besitzen in keinem Lande die Zurückhaltung der Juno. Ich hoffe indessen, daß wir zur rechten Zeit auch in dieser Frage zu einer für das Land befriedigenden Lösung gelangen werden.“ Nach Privatmeldungen lautet die Aeußerung aus dem „Figaro“: „Zur Zollfrage sagte Graf Bülow: Die Politik der Diagonale wird mir nicht leicht gemacht. Sollte einer versuchen, das Beispiel des Paris nachzuahmen, Minerva und Juno würden ihm die Augen austragen.“

Auf eine Frage bezüglich Marokkos erwiderte Graf Bülow: Sie berührt Deutschland noch weniger, weil unsere Interessen dort noch geringer sind als in

China, und, offen gesagt, ich zähle die marokkanische Frage nicht zu denjenigen, welche die Aufmerksamkeit der deutschen Diplomatie in unmittelbarer Weise auf sich ziehen. Wir freuen uns, daß Frankreich und Italien, welche im Mittelmeer große und ernste Interessen haben, sich hierüber verständigt haben. Wir verfolgen im Mittelmeer keine aktive Politik. Dort wie in China wollen wir den Frieden, schon weil er unserer wirtschaftlichen Ausdehnung die Sicherheit gewährt, welche für dieselbe notwendig ist.“ „Sie wollen“, bemerkte der Interviewer, „also die Aufrechterhaltung des status quo und der offenen Thür, welche auch von unserer Seite ebenso wie von unserem Alliierten gefordert werden?“ Graf Bülow antwortete: „Die ehrliche und dauerhafte Aufrechterhaltung! Wir verlangen nichts anderes; und das ist das Interesse, welches wir zu verteidigen haben, wenn es bedroht sein sollte. Wie ich schon sagte, ist die Situation in ihrer Gesamtheit eine sehr günstige, und wir wünschen, daß der politische Horizont auch in Zukunft keine schwarzen Punkte aufweisen möge.“

Am interessantesten aus diesem toll durcheinander gewirbelten politischen Ragout sind die Auslassungen des Kanzlers über die Zollfrage. Die Wendung von der Diagonale ist eine Umschreibung der zwei Stühle-Theorie des Kollegen Müller. Etwas mysteriös klingt der Satz vom Abschlusse der Handelsverträge. Nach der Aeußerung des Kanzlers muß man annehmen, daß er die Handelsverträge unabhängig vom Zustandekommen des neuen Zolltarifentwurfes abzuschließen beabsichtigt, d. h. daß er ein Zustandekommen dieses Entwurfes für unmöglich hält. Dann möge er aber auch schnellig die Konsequenz ziehen und der Quälerei in der Zolltarifkommission, der Unsicherheit in der öffentlichen Meinung ein Ende machen dadurch, daß er den Entwurf zurückzieht.

Abgeordnetenhaus.

79. Sitzung, 30. Mai.

Am Ministertisch: v. Bobbelski.
Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich zunächst mit dem von der Rechten, dem Centrum und einem Teil der Nationalliberalen in Form eines Gesetzentwurfes eingebrachten Antrag betr. die Förderung der inneren Kolonisation durch Bereitstellung von 12 Millionen zur Gründung von mittleren und kleineren Rentengütern.

Der Antrag sieht auch die Schaffung besonderer Anstiehungsstellen vor, bei denen die Landwirtschaftskammer ein entscheidendes Wort mitzureden haben.

Abg. Dr. Hirsch (Frp. Wpt.) begründete den ablehnenden Standpunkt der Freiwillichen Volkspartei und wies u. a. darauf hin, daß, wie das Beispiel der Anstiehungskommission im Osten lehre, durch das Eingreifen des Staates nur der Preis von Grund und Boden künstlich gesteigert werden würde. Redner wies auch auf den Widerspruch in der Haltung derselben Parteien hin, die einerseits Zerteilungspolitik treiben wollten, andererseits für die Vermehrung der Zerteilungsmasse und Domänen einträten.

Befürwortet wurde der Antrag durch die konservativen Abgeordneten v. Bodelberg, v. Wangenheim und v. Riesenhausen, die Nationalliberalen Glagel und Dr. Lotichius, den Abg. Schmitz-Düsseldorf vom Centrum und den Freikonservativen Frhrn. v. Zedlitz.

Landwirtschaftsminister v. Bobbelski äußerte eine ganze Anzahl Bedenken gegen den Antrag. Die Summe von 12 Millionen würde nicht hinreichend sein, außerdem würde der Thätigkeit der Anstiehungskommission im Osten entgegengearbeitet werden. Mit der Förderung der inneren Kolonisation durch den Staatskredit ist der Minister allerdings im Prinzip einverstanden. Die in dem Antrag vorgesehene Organisation sei nicht zweckmäßig.

Der Antrag wurde derselben Kommission überwiesen, welche den Antrag betr. die Generalkommissionen berät.

Der Antrag Brömel betr. die lebenslängliche Anstellung der Schulpflichtigen wurde entsprechend dem Beschluß der Budgetkommission nach kurzer Debatte abgelehnt.

Die dann noch eingebrachten Petitionen waren lediglich von lokalem Interesse.

Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr. Anträge Limburg-Stürum und Zedlitz betr. Verstärkung des landwirtschaftlichen Volksschulwesens.
Schluß 4 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser brachte bei dem gestrigen Galadiner in der Bildergalerie des Schlosses folgenden Trinkspruch auf den Schah aus: „Es ist mir eine Freude, Euer Majestät am heutigen Tage hier begrüßen zu dürfen, und Meinem Gruß schlichte sich der Willkommen des deutschen Volkes an. Eingedenk der guten Beziehungen, welche zwischen Eurer Majestät Vater und Meinem Großvater und Vater bestanden, wird es auch Mein Bestreben sein, die Beziehungen zwischen Eurer Majestät Reich und dem Meinigen immer freundschaftlicher und fester zu gestalten. Auf das Wohl E. Majestät des Schahs!“ Der Schah erwiderte hierauf in persischer Sprache mit einem Hoch auf den Kaiser.

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenber.

(Nachdruck verboten)
Militärische Klänge. — Die Frühjahrsparade. — Fürstliche Gäste. — Der „König der Könige.“ — Erinnerungen an den „nassen Ebi.“ — Zum Besuche des flämischen Kronprinzen Maha Wajiwawudh. — Der König von Siam und Deutschland. — Goldene Worte und gute Folgen. — Proseß Sanden. — Die bösen Sieben. — Fürst Takowari und Prinz Nitotin.

Trommelwirbel und Pfeifenklang — in diesem Zeichen steht jetzt Berlin. Seit Wochen geht's Tag für Tag hinaus nach dem Tempelhofer Felde und anderen Truppenübungsplätzen, um den „letzten Schluß“ zu üben für die große Frühjahrs-Feierschau, die vor dem obersten Kriegsherrn stattfindet und die Zeugnis ablegen soll von dem winterlichen Drill auf Kasernenhöfen und in Exerzierhöfen. Zu früher Morgen wie später zur Mittagstunde werden es sich in langen, blühenden Zügen die Friedrichstraße hinauf und hinab, schmetternde Soldatenweisen ertönen, selbst die Eifertigsten hemmen auf einige Augenblicke ihre Schritte, um die festgeschlossenen Kolonnen der Garberegimenter an sich vorübermarschieren zu sehen, und den strammen Gestalten folgen mit Stolz die Blicke, denn so gern der Berliner raisonniert und den lieben Herrgott übertrumpft, der alles weiß, während der Berliner alles noch viel besser weiß, in diesem Fall enthält er sich der Kritik, auf seine Garden läßt er nichts kommen, da „klappt“ alles, da liegt „Schmitz“ drin, da ist all' und jedes Nummer Eins!

Die diesmalige Parade, die schon vorüber ist, wenn diese Zeilen in Druck gehen, wird

eine ganz besondere Anziehungskraft ausüben; die lächelnde Sonne, die uns nach endlosen trüben Tagen wieder ihre Guld geschenkt, lockt nicht minder, wie die Anwesenheit zweier fremder Fürstlichkeiten, die von weither gekommen sind, um dem deutschen Kaiser und damit dem deutschen Volke, in erster Reihe Berlin, ihre Aufmerksamkeit zu machen. Für alles Exotische hat man hier viel Interesse, und wenn der Jubel, mit dem man die fürstlichen Gäste aus anderen Erdteilen begrüßt, auch zuweilen nicht eines gewissen ironischen Beigeschmacks entbehrt, so will man andererseits ihnen damit eine Aufmerksamkeit erweisen und will ihnen ein fröhlich Willkommen bieten — so gern sich der Berliner überhebt und seinen Sprechstolz zur Geltung bringt, so leicht fällt er sich auch geschmeichelt und rechnet jedem, der „sein“ Berlin bevorzugt, dies hoch an.

Schah Muzaffer-ed-din besucht zum ersten Male die Reichshauptstadt, die sein Vater, Schah Nassir-ed-din — die Berliner kürzten den Namen schnell in „nasser Ebi“ ab — vor beinahe dreißig Jahren zuerst mit seiner Anwesenheit beglückte. Zwischen damals und heute: welch' Unterschied! Und nicht nur bezüglich Berlins, das sich in jener Spanne aus einer plumpen Großstadt zu einer glänzenden Weltstadt entwickelt hat, sondern auch hinsichtlich des Perserreiches und seines Beherrschers. O Gott, es sah böß aus im Schlosse Bellevue, als es der „nasse Ebi“, der hier mit seinem Gefolge wenige Tage gehaust, verlassen hatte, und an diesem Tage soll die Parole für die Berliner Garnison — „Schweinsfurt!“ gelautes haben. Wochenlangere Reinigungen bedurfte es, um die Gemächer wieder instand zu setzen, und die Kammerjäger — jene,

welche statt der Flinte eine Büchse mit Insektenpulver handhaben — hatten viel, recht viel zu thun. Der gegenwärtige „König der Könige“ wird in Potsdam in der Orangerie und hier im königlichen Schlosse wohnen, ihm geht der Ruf eines liebenswürdigen, gebildeten Mannes voraus, und die Begleitung verschiedener seiner Minister deutet darauf hin, daß es sich hier um mehr handelt, wie nur um eine fürstliche Visite, und daß wahrscheinlich die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und dem von England wie von Rußland so heißumworbenen Persien eine wesentliche Rolle spielen dürften.

Lebhafte Sympathien wird sich der am gleichen Tage wie der Schah hier eintreffende Kronprinz von Siam, der 23 jährige Maha Wajiwawudh, erfreuen. Vor fünf Jahren weilte sein königlicher Vater an unserem Kaiserhofe, und das ganze Wesen und Auftreten des Königs Tschulalongkorn, seine große Intelligenz, sein frisches Verständnis für alle irgendwie bedeutsamen öffentlichen Fragen, sein gefälliges Sichgeben sicherten ihm das beste Andenken. Und der König vergalt Gleiches mit Gleichem. In sein Land zurückgekehrt, bevorzugte er die Deutschen, wo es nur ging, und sprach mit Bewunderung von den in Deutschland empfangenen Eindrücken; seine volle Freundschaft wandte er zum Reid der übrigen Diplomaten unserem deutschen Gesandten von Selbened zu, und als dieser einem tödtlichen klimatischen Leiden erlag, verordnete der König, daß zwei Wochen hindurch die Flaggen auf sämtlichen Palästen und Staatsgebäuden halbmaß wehten und daß während der gleichen Zeit die am Hofe erscheinenden Europäer Trauerabzeichen anlegten, zu einem in flammenden

Diensten stehenden Deutschen aber äußerte der König tief ergriffen: „Ich habe meinen besten Freund verloren!“

Seinen ältesten Söhnen ließ der König die beste Erziehung zuteil werden, der Kronprinz erhielt keine Ausbildung in England, sein Bruder Prinz Paribatra im Potsdamer resp. Lichterfelder Kabinettshause. „Ihr sollt nicht damit prahlen, daß Ihr königliche Prinzen seid, noch sollen dies Eure Begleiter thun“, schrieb ihnen vor mehreren Jahren der König. „Die Kosten Eurer Erziehung bezahle ich aus meinen Privatmitteln und nicht aus Staatsgeldern. Diese Anwendung von Geldern zu Eurer Erziehung ist eine reiche Mitgift und von größerem Wert als bares Vermögen, denn eine Erziehung hat einen bleibenden Wert und niemand kann sie Euch rauben. Ihr müßt Euch stets vergegenwärtigen, daß der Herrscher Eures Vaterlandes nicht die Verpflichtung hat, Euch einflußreiche Stellen zu übertragen, weil Ihr königliche Prinzen seid. Da aber zu den hohen Staatsämtern besondere Fähigkeiten erforderlich sind, so habt Ihr mit größtem Ernst und mit Hingebung Eure Studien zu betreiben und Euch hierdurch die Möglichkeit zu verschaffen, etwas Ordentliches für das Wohl Eures Vaterlandes und für die Welt, in der Ihr lebt, zu leisten. Wenn Ihr annehmen wolle, Ihr hättet als Prinzen nichts weiter zu thun, als das Leben zu genießen, so würdet Ihr Euch den Tieren gleichstellen, welche geboren werden, schlafen, essen und sterben. Euer Vater will, daß seine Söhne nicht die Gewalt haben, sich widerpenstig zu zeigen, weil Euch das nur schädlich sein würde. Ihr werdet bestraft werden, wenn Ihr Unrecht thut, und die Thatfache, daß Euer

Agrarische Märchen. Mit der ihm eigenen Unverfrorenheit hat das Berliner Organ des Bundes der Landwirte, das natürlich mit Begeisterung für die Verschleppung der Zuckervorlage eintritt, behauptet, daß von 400 deutschen Zuckerraffinerien nur sieben für die Brüsseler Konvention erlaubt hätten. Welcher Wert dieser Behauptung bezugnehmend ist, erhellt die Thatsache, daß allein von 14 westpreussischen Zuckerraffinerien, deren Vertreter, wie schon gemeldet, in diesen Tagen in Marienburg versammelt waren, zehn in der Annahme der Brüsseler Konvention den einzigen Weg zur Gesundung der Zuckerindustrie erblickten!

Der polnische Bund der Landwirte hat sich dem „Dienn.“ zufolge am Montag aufgelöst und alle seine Geschäfte einer am 1. April gegründeten Genossenschaft gleichen Namens übertragen. Dieser Bund der Landwirte verfolgte den Zweck, schlecht stehende polnische Besitzer durch entsprechende Maßnahmen vor dem völligen Ruin zu retten und damit den polnischen Boden vor dem Uebergang in fremde Hände zu bewahren.

Der Student Both, kürzlich wegen der in Zeitungen erfolgten Wiedergabe der Äußerungen Schmollers über den Zolltarif im Kolleg zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt, erhielt laut Senatsbeschluß das consilium abeundi. In der Begründung heißt es, es müsse das unbeschränkte Recht des Dozenten bleiben, zu verlangen, daß alles, was er sage intra muros universitatis bleibe.

In dem Grenz- Zwischenfall konnte die vorgenommene Untersuchung nicht mit Sicherheit feststellen, ob die Festnahme Honry wirklich auf deutschem Boden erfolgt sei. Man nahm an, daß die französischen Beamten ihre Befugnisse nicht überschritten, Honry vielmehr auf französischem Boden verhaftet sei.

Provinzielles.

Culmssee, 30. Mai. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich im Betriebe des Fleischermeisters Herrn Winter. Beim Zerleinern des Fleisches kam ein Lebling mit der rechten Hand in die Maschine, die ihm sämtliche Finger derselben abhieb.

Schwef, 30. Mai. Mehrere rohe Burtschen, darunter einige schulpflichtige, haben in diesen Tagen die Fenster der neuerbauten Leichenhalle auf dem evangelischen Friedhof durch Steinwürfe zertrümmert. Eine exemplarische Strafe für diese Rohheit wird nicht ausbleiben.

Schneidemühl, 30. Mai. Der erste Hauptgewinn der 8. Schneidemühler Luxus-Pferdemark-Lotterie (eine Equipage mit vier Pferden im angegebenen Werte von 10 000 Mark), den der Postschaffner Staats in Bromberg gewonnen hat, ist für 4500 Mark von einem gewissen Rentier angekauft worden.

Marienburg, 30. Mai. Wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen auf offener Straße an einem jungen Mädchen, das Milch nach der Meierei fuhr, wurde der 51jährige Händler Lewin Lad aus Lichtfelde heute dem Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Altenstein, 30. Mai. Eine unerwartete Störung erfuhr gestern die Fronleichnamprozession. Die Polizeiverwaltung versagte die Genehmigung für den Randgang durch die Stadt und beschränkte die

Vater ein König ist, wird Euch nicht vor der Bestrafung schützen.“

Und in Befolg dieser goldenen Lehren handelte auch der König während seiner Europareise, auf der ihn der Kronprinz begleitete. Der Unterricht seitens des englischen Erziehers wurde stets fortgesetzt, um den jungen Thronfolger nicht zu sehr zu zerkleinern, sollte er seinen Vater auf einer Fahrt durchs Berner Oberland nicht begleiten. Der Kronprinz hat den Schweizer Bundespräsidenten, doch bei seinem Vater ein gutes Wort für ihn einzulegen, was denn auch geschah, aber ohne Erfolg, denn der König betonte, daß der Erzieher jenen Wunsch ausgesprochen, und daß sich dann der ilterliche Wille nicht einmischen dürfe, da sonst das Ansehen des Erziehers beeinträchtigt würde. Und die Ausbildung des Kronprinzen nach den Mitteilungen jener, die ihn kennen gelernt, Klugheit und warme Lieblichkeit, und sein stets taktvolles Auftreten wie seine herzliche Güte erwerben ihm schnelle Zugehörigkeit. Von seiner Freude an den Wissenschaften und seinen in Oxford gemachten geschichtlichen Studien legt sein vor kurzem erschienenen englischen Werk über den polnischen Erbfolgekrieg, das bei leichtflüchtiger Darstellung auch strengen wissenschaftlichen Ansprüchen genügt, Zeugnis ab. Der Bruder des Kronprinzen, Prinz Baribatra, gehört seit über zwei Jahren als Offizier dem hiesigen Kaiserin Augusta-Regiment an und soll sich durch militärische Tüchtigkeit und kameradschaftliche Gesinnungen auszeichnen. Auch der Besuch des siamesischen Thronfolgers dürfte für unsere Beziehungen zu dem fernen asiatischen

Prozeßion auf den Marktplatz. Auf Beschwerde des Kirchenvorstandes erteilte der Regierungspräsident in Königsberg telegraphisch unter Aufhebung der polizeilichen Verfügung die unumkehrliche Genehmigung, worauf die Feier in üblicher Weise vor sich ging.

Königsberg, 30. Mai. Der Hauptgewinn der Pferdelotterie ist einer in der Jägerhoffstraße wohnenden Dame und ihrem Dienstmädchen zugefallen, mit dem sie das Gewinnlos zusammen spielte. Von den übrigen Gewinnen ist mehr als die Hälfte in hiesige Kollekten gefallen.

Ragnit, 30. Mai. Kaum glaublich, aber wahr. Dem Besitzer Christof Plivischkes in Jurken verordnete vor einigen Tagen ein Kalb. Um wenigstens das Fell zu retten, legte der Besitzer das Kalb auf die Bank und fing an, das Fell abzuziehen. Als er bereits einen Teil des Felles abgezogen hatte, besann er sich, daß durch Aufpusten des Felles seine Arbeit bedeutend erleichtert würde, und ging zur Wohnstube, um das erforderliche Rohr zu holen. Aber o Schreck! Als er wiederkehrte, stand das Tier mit herabhängendem Felle neben der Bank und stieß klägliche Schmerzensstöße aus. Schnell entschlossen näherte sich der Besizer dem Kalb und wollte das noch lebende Kalb, welches bereits acht Tage alt war, weiter tranken, jedoch erlag es bald den Wunden. B. gab dem Bauunternehmer Müller sein Mitleid mit den Worten Ausdruck: „Es thut mir sehr leid, aber wer konnte sich denken, daß ein Kalb einen so tiefen Schlaf haben kann.“ — Man merkt, daß die Hundstage nicht mehr fern sind!

Lokales.

Thorn, den 31. Mai 1902.

Tägliche Erinnerungen.

1. Juni 1694. Stiftung der Universität Halle.
1882. Eröffnung der Gotthardbahn.
2. Juni 1882. Garibaldi †. (Caprera).
1893. Klaus Groth, plattdeutscher Dichter, †.

— Mehrere hohe Militärs kommen im Laufe des Monats Juni nach Thorn. Am 3. Juni trifft Herr Oberstleutnant Schubert aus Posen, Inspektor des Artillerie-Depots, hier ein, am 8. Juni der Kommandeur des 17. Armeekorps, Generalleutnant v. Braunschweig, am 16. Juni Generalleutnant Wagner aus Berlin, Generalinspektor des Ingenieur- und Pionierkorps, und am 22. Juni Generalleutnant v. Briegke aus Jasterburg. Sämtliche Herren werden im Hotel „Schwarzer Adler“ Wohnung nehmen.

— Militärisches. Die diesjährigen Übungen der Truppen der hiesigen Garnison sind nach höheren Orts eingegangenen Bestimmungen nunmehr endgiltig festgelegt: Die Regimenter der 70. Infanteriebrigade 21 und 61 halten ihr Regimentsexercieren bis zum 25. Juli bei Thorn, begeben sich am 30. Juli per Zugmarsch nach Gruppe, wobei unterwegs Privatquartiere bezogen werden, und treffen am 31. Juli daselbst ein. Vom 1. bis zum 6. August findet auf dem Übungsplatz bei Gruppe Brigadeexercieren und Gefechts-schießen statt; am 7. August Rückfahrt mit der Eisenbahn nach Thorn. Der Abmarsch in das Manövergelände ist noch nicht festgelegt, wird aber voraussichtlich am 2. September sein, da die Brigademanöver bereits mit dem 4. September beginnen. Schluß des Manövers ist der 16. September. Das Infanterieregiment

Königreiche von Vorteil sein. Deutschland nimmt dort in Handel und Wandel die erste Stellung ein, und thätkräftige deutsche Männer, die in siamesische Dienste getreten, haben viel zur Wohlfahrt und Hebung des Staates beigetragen.

Die oben mitgeteilten Worte des Königs von Siam hätte Kommerzienrat Sanden und Genossen beherzigen sollen, dann würden sie jetzt nicht auf der Anklagebank im Schwurgerichtssaal des Moabiters Justizpalastes sitzen. Wie anders der Anblick diesmal hier als sonst. Diese sieben vornehm gekleideten, wohlfrisierten, zum Teil weißköpfigen Herren wirken ganz seltsam an der Stelle, wo sonst Verbrecher von der anderen Richtung sitzen, und doch ist es wohl leicht zu entscheiden, wer mehr Unheil angerichtet hat, ein „schwerer Junge“, der Gold- und Silberwaren geraubt, oder jene Sieben, die zahllose Familien um ihre mühseligen Ersparnisse gebracht und hunderte von Existenzen der Sorge und dem Unglück überliefert haben, verurteilt von Tausenden, verachtet von Millionen. Wie einst in Potsdam, wo mit ungeheuren Summen lustig in den Tag hineingewirtschaftet ward, so ist auch hier vor dem Richtertisch der verflozene Kommerzienrat und Ritter p. p. der Führer seiner Spießgesellen; sein durchaus nicht bleiches Gesicht mit scharfem Profil drückt Intelligenz aus, in seinen Augen liegt Schlaubeit und Verschmittheit, gelegentlich flackern die Blicke unruhig umher, als könnten sie plötzlich irgend was entdecken, was das leichte Kartenhaus der eigenen Verteidigung zum Zusammenbruch bringt. Die leise Sprache hat etwas abgeleiertes, sicher lösen sich die Worte los, dieser merkwürdige Gentleman weiß die Bedeutung jeder Silbe, die er spricht,

Nr. 176 hält sein Regimentsexercieren bei Thorn bis zum 28. Juni ab und begiebt sich dann mittelst Eisenbahn am 3. Juli nach Gruppe, wo es im Verein mit dem Infanterieregiment Nr. 175 aus Graudenz Brigadexercieren und Gefechts-schießen hat. An dem Brigadexercieren nimmt auch das Jägerbataillon Nr. 2 mit seiner Maschinengewehr-Abteilung aus Culm teil, das zu diesem Zweck am 7. Juli in Gruppe eintrifft. Die Rückkehr des Infanterieregiments Nr. 176 erfolgt am 17. Juli mittelst Eisenbahn. Die Abfahrt des Regiments in das Manövergelände erfolgt wie bei den Truppen der 70. Infanteriebrigade. Das Ulanenregiment v. Schmidt wird mit dem Kürassierregiment 5 vom 15. bis 18. August bei Thorn Regimentsexercieren und im Anschluß daran Brigadexercieren bis zum 26. August bei Thorn abhalten. Im Anschluß daran erfolgt der Abmarsch in das Manövergelände. Das Pionierbataillon ist wie alljährlich so auch in diesem Jahr auf Truppen des ganzen Armeekorps verteilt und erfolgt deren Abmarsch in das Manövergelände voraussichtlich mit den Infanterietruppen zusammen.

— Vom Verband Ostdeutscher Industrieller war für gestern abend im Artushof eine Versammlung einberufen, die von Herrn Handelskammerpräsidenten Kommerzienrat Schwarz eröffnet wurde. Der Syndikus des Verbandes, Herr Dr. John aus Danzig, hielt einen Vortrag über „Die Bestrebungen des Verbandes Ostdeutscher Industrieller.“ In seiner Einleitung führte der Redner aus, daß für die Förderung und Entwicklung der östlichen Industrie noch viel mehr gethan werden müsse, als bisher geschehen sei. In unserem Osten sei ein guter Boden für industrielle Neugründungen vorhanden, besonders da hier sehr große Wasserkräfte zur Verfügung stehen. Augenblicklich freilich habe auch der Osten unter der Ungunst der Verhältnisse zu leiden. Ein dankenswertes Verdienst des Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen, Herrn von Götler, sei es, daß er Versuche unternommen, seinen Verwaltungsbezirken neues industrielles Leben einzulößen. Daraus gehe hervor, daß die Bestrebungen des Verbandes nicht von vornherein verfehlt seien, wie manche Bestimmten denken. Die Industrialisierung beschränke sich aber nicht nur auf Westpreußen, auch Ostpreußen zeige jetzt regere Thätigkeit. Die meiste Industrie im Osten besitze die Stadt Posen. Schon 1899 habe der Oberpräsident der Provinz Posen, Dr. von Bitter, auf dem Städte-tag in Schneidemühl darauf hingewiesen, daß es nötig sei, neue Industriezweige zu beschaffen. Auch die Minister Möller und Posadowsky brachten den Bestrebungen des Verbandes Ostdeutscher Industrieller freundliches Interesse entgegen. Die Einwendungen, welche man gegen den genannten Verband geltend gemacht habe, daß ja Handelskammern und kaufmännische Korporationen schon dieselben Zwecke verfolgten, seien hinfällig, diese Körperschaften hätten in erster Linie Handel und Kaufmannschaft zu vertreten, während der Verband Ostdeutscher Industrieller vor allen Dingen für die Industrie eintrete. Die Handelskammern seien auch mehr lokal abgetrennte Vereinigungen, während der Verband die größeren Interessen, die sich auf weitere Beziehungen erstrecken, vertreten wolle. Die Beziehungen des Verbandes zu den Handelskammern seien sehr gute. Erfreulicherweise sei die Handelskammer Thorn dem B. O. I. als Mitglied beigetreten. Der Verband sei am 10.

und er scheint die Hoffnung nicht aufgegeben zu haben, der Schlinge des Staatsanwalts zu entkommen. Die übrigen Angeklagten erweckten geringes Interesse, mehr oder minder Schachfiguren, die von geschickter Hand geschoben wurden, Dummköpfe, die ihren verwerflichen Leichtsin schwer werden hülfen müssen. Langwierig und langweilig schleppen sich die Verhandlungen hin mit endlosen kaufmännischen Auseinandersetzungen, sie werden wohl nichts an „Sensation“ bieten, nur das Urteil wird mit Spannung erwartet werden, aber bis dahin hat's noch gute Weile!

Da verließ die Verhandlung gegen den falschen rumänischen Fürsten Lahowari und seinen Freund, den „Prinzen Nikotin“ — der Bünling heißt sonst Jonak Stampel und tritt als Raubkünstler in Spezialitäten-theatern auf! — viel amüsant. Dieser Rumäne ist wirklich ein Gemütsmenschen, der praktisch ausführt, daß Eigentum Diebstahl ist, und der sich wundert, daß man ihn verhaften, wenn er anderen ihre Schmutzsachen mautet. „It doch nig dabei!“ — viel amüsant. Wenn ich nehme, was mir gefällt. Gehe hinein in Wohnungen, nehme die Sachen, stecke in die Tasche und „Adieu“. Aber daneben ist der „Fürst“ auch ein Schlaufuchs erster Klasse, der es zu Wege brachte, daß man ihn als geisteskrank betrachtete und daß man beschloß, ihn einer Irrenanstalt zu überliefern. Alzulange werden Seine Durchlaucht kaum darin zu verweilen geneigt; wer so hübsch stiebigen kann, der schlängelt sich aus Ketten und Wanden heraus, der hat noch viel vor, und wir werden wohl noch öfter vom „Fürsten Lahowari“ vernehmen und von seinen Ruhmesthaten!

Dezember 1898 gegründet worden und erstreckt sich auf die Provinzen Westpreußen, Ostpreußen, Posen und Pomern. Der Zweck des Verbandes sei die Förderung der vaterländischen Industrie in den östlichen Provinzen Preußens. Die Thätigkeit des Verbandes erstreckte sich auf a) Erhebungen in Fragen der Erzeugung der Industrieprodukte und des Absatzes derselben, sowie der industriellen Arbeiter; b) Nutzbarmachung der Ergebnisse solcher Erhebungen im Interesse der Verbandsmitglieder; c) Vertretung der Interessen der Industrie im allgemeinen, sowie der Verbandsmitglieder insbesondere gegenüber den Behörden, anderen Vereinen bezw. Verbänden und Privatpersonen; d) Erteilung von Auskunft an die Verbandsmitglieder über alle mit dem Verbandszweck in Einklang stehenden Fragen, insbesondere auch des gewerblichen Rechtsschutzes; e) Unterhaltung einer Bucherei; f) Förderung sonstiger den Verbandszwecken dienenden Maßnahmen. Vor allem aber sollen sich die Bestrebungen des Verbandes auch auf die Verbesserung der Verkehersverhältnisse erstrecken. Des weiteren beleuchtete der Redner die Stellung des Verbandes zum landwirtschaftlichen Verband und bemerkte dabei, daß sich beide Korporationen nicht feindlich gegenüberstehen, daß sie sich vielmehr auf manchen Gebieten berühren und in manchen Punkten miteinander gehen, er erinnere nur an die Fabrikation von Nahrungsmitteln (Zucker, Rüben, Mehl etc.), an die Holzindustrie, an die Fabrikation landwirtschaftlicher Geräte, an die Spiritus-industrie, der der Kaiser großes Interesse entgegenbringe, usw. So sage u. a. auch der berühmte Nationalökonom Brentano, nichts sei vom Standpunkt der Landwirtschaft aus thörichter, als die Abneigung gegen die Gründung neuer Gewerbebetriebe. Im Interesse der Industrie sprach sich der Redner auch gegen die Sachengängerei aus, es müsse eher eine der Sachengängerei entgegengesetzte Bewegung eingeleitet werden, um für den Osten tüchtige industrielle Kräfte zu gewinnen. Was die Entwicklung und die bisherige Wirksamkeit des Verbandes betreffe, so habe derselbe damit eigentlich immer hinter den Kulissen gehalten. Von 66 Mitgliedern bei der Gründung sei der Verband jetzt auf 236 angewachsen, und zwar setze sich die Mitgliederzahl wie folgt zusammen: Westpreußen 44, Ostpreußen 122, Pomern 45, Posen 24, Berlin 4. Sehr erfreulich sei es, daß sich die verschiedensten Industriezweige dem Verband angeschlossen hätten. Es seien ziemlich alle Arten der Industrie vertreten, hauptsächlich aber Eisen-, Holz-, Papier-, Zucker- und Rübenindustrie. Auch einflussreiche Beamte und Privatpersonen seien dem Verband beigetreten. Sehr wünschenswert und von großem Wert sei auch die Mitgliedschaft der städtischen Verwaltungen, mit denen zusammen der Verband die Verbesserung der so sehr vernachlässigten Eisenbahnverhältnisse anstrebe. Bisher seien dem Verbande beigetreten die Städte Culm, Danzig, St.-Krone, Graudenz, Inowrazlaw, Jastrow, Königsberg, Lauenberg, Memel, Reme, Posen, Schneidemühl, Pr.-Stargard, Thorn und Tilsit. Die Bestrebungen des Verbandes gehen hauptsächlich auf den Ausbau der Verkehrswege, die Erziehung der Bevölkerung zur Industrie und die Ausbildung von mittleren Werkbeamten. Durch die in Danzig zu errichtende technische Hochschule werde auch jungen Leuten Gelegenheit geboten, sich zu Ingenieuren auszubilden. In letzter Zeit habe sich der Verband auch viel mit der Frage des Lehrlingswesens beschäftigt. Es mache sich ein Mangel an industriellen Lehrlingen geltend, auf der anderen Seite aber klagten die Handwerker, daß ihre Lehrlinge zur Industrie übergingen. Es müßten daher Mittel und Wege gefunden werden, um diese Frage bestrebigend zu regeln. Die Staatssekretäre und Minister hätten des öfteren ihr Interesse für die Bestrebungen des Verbandes gezeigt, desgleichen auch die Verwaltungsbehörden der vier Provinzen. Der Verband habe eine Vertretung im Bezirks-Eisenbahnrat erhalten. Erfreulicherweise sei auch der Antrag betr. die Schnellzugverbindung Königsberg-Breslau in der Form, wie er vom Verbands ostdeutscher Industrieller gestellt worden sei, verwirklicht worden. Im Verein mit der Thorner Handelskammer sei der Verband reger für den Umbau der Weichselstädtebahn eingetreten, auch für die Schnellzugverbindung Thorn-Marienburg habe er sich verwendet. Die weitere Thätigkeit des Verbandes liege auf handelspolitischem Gebiete. Vor allen Dingen solle den Behörden zum Bewußtsein gebracht werden, daß die Industrie des Ostens, soweit sie imstande sei, alles in derselben Weise herzustellen, wie es anderswo geschehe, mehr berücksichtigt werden müsse. Von den Ministern habe der Verband schwarz auf weiß Zusagen auf Unterstützung erhalten. So seien die Vierungen der Reichspostverwaltung für den Osten der östlichen Industrie zugewiesen worden. Auch der Kriegsminister und der Minister der öffentlichen Arbeiten hätten Verordnungen erlassen, die ostdeutschen Industriellen mehr zu berücksichtigen. Zum Schluß seines Referats forderte der Redner die Anwesenden zum Beitritt auf. Bisher habe der Verband in Thorn nur 3 Mitglieder. Der

Pressebeitrag betrage 25 Mark. — Herr Kommerzienrat Schwarz dankte dem Redner für den Vortrag und schloß hierauf die Versammlung. — Der Verband ostdeutscher Industrieller ist für das Zustandekommen von Handelsverträgen und gehört auch dem Handelsvertragsverein an. Er ist zwar nicht Anhänger des Freihandels, tritt aber für mittlere Zölle ein.

— Der Männergesangsverein Liederfreunde konnte gestern auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken. Der Verein hat sich in jeder Hinsicht eine feste Position geschaffen, auf die er mit Befriedigung zurückblicken kann. Der Vorsitzende Herr Kaufmann Olschewski gab einen kurzen Tätigkeitsbericht; von den Begründern gehören dem Vereine noch 8, und zwar 4 als aktive und 4 als passive Mitglieder an. Die gegenwärtige Mitgliederzahl beträgt 39 Aktive und 80 Passive. Die gesungene Zeitung hat Herr Steuersekretär Ulbricht seit 9 1/2 Jahren. Der jetzige Vorsitzende verwaltet sein Amt seit sechs Jahren. Morgen unternehmen die Aktiven einen Ausflug nach Niederwiesenthal und verbinden damit eine Feier des zehnjährigen Bestehens. Im Herbst wird der Verein ein größeres Werk „Landtsnacht“ von Taubert für Chor, Soli und Orchester zur Aufführung bringen. Wir wünschen dem Verein, der stets bestrebt ist, dem Männergesang die Pflichten zu bereiten, die ihm gebührt, ein ferneres Blühen und Gedeihen.

— Der Kriegerverein hält morgen im Viktoria-Garten ein Sommer- und Kinderfest ab. Der Abmarsch der Kinder erfolgt 2 1/4 Uhr vom Bromberger Thor aus. Das Konzert nimmt um 4 Uhr seinen Anfang. Im großen Saale des Viktoriagartens findet abends Tanz statt.

— An Garten-Restaurants innerhalb der Stadt ist bekanntlich in Thorn ein großer Mangel. Um so freudiger wird es daher von den Thornern begrüßt werden, daß die dem Thorne Hof gegenüber liegenden, neuerrichteten Anlagen neuerdings von Herrn Sand in einen Restaurationsgarten umgewandelt worden sind. Wenn auch zur Zeit der Garten noch ohne Beleuchtung ist, so sieht sich's doch in demselben ganz angenehm.

— Theater. Wie wir bereits mitgeteilt haben, findet die definitive Eröffnung des Sommertheaters „Viktoriagarten“ am Sonntag, den 8. Juni, abends 8 Uhr statt. Gewählt ist dazu das entzückende preisgekrönte Lustspiel von Schönthan und Koppel-Ellfeld „Die goldene Eva“. Die Titelfigur der Eva wird die erste Liebhaberin Fräulein Margarethe Voigt vom Stadttheater in Stettin spielen, welche bereits in dieser Rolle in Magdeburg, Danzig u. Triumphe erlebte. Den Peter hat Herr Ernst Groß selbst übernommen. Durch die Kritiken, die speziell über diese Rolle in den hiesigen Blättern

erschienen sind, ist hinreichend bekannt, daß dieselbe zu seinen besten Gastrollen gehört. Voraussichtlich wird also eine höchst interessante und amüsante Vorstellung zustande kommen. Ueber Preise der Plätze, Vorverkauf u. c. ist näheres aus dem Inseratenteile zu ersehen.

— Die Dill'sche Badeanstalt auf der Weichsel ist nunmehr ebenfalls eröffnet worden. Die Wassertemperatur beträgt 16 Grad.

— Vom Schießplatz. Die 4 auf dem Schießplatz untergebrachten Bespannungsabteilungen haben gestern das Barackelager verlassen und haben sich nach Gruppe bei Graudenz begeben, um dort Übungen vorzunehmen, und zwar im Verein mit dem 2. Bat. Fußart.-Bat. Nr. 11. — Auch die Fußart.-Btr. 5 und 6 haben den Schießplatz verlassen.

— Leichenfunde in der Weichsel. Heute vormittag wurde in der Nähe des Hafens ein weiblicher Leichnam aus Land gespült, der schon 10 stark in Verwesung übergegangen war, daß sich das Alter nicht mehr feststellen ließ. Die Leiche war bekleidet mit weißem Hemd, grauem Unterrock, roter Jacke, einem Schuh und einem schwarzen Strumpf. Der Kleidung nach zu urteilen gehört die Estrunkene dem Arbeiterstande an. Allem Anschein nach stammt die Leiche aus Russland. — In der Hafeneinfahrt wurde heute morgen die Leiche eines 1 1/2jährigen Kindes gefunden. Der Leichnam konnte noch nicht rekonstruiert werden.

— Ueberfahren wurde gestern abend gegen 6 Uhr in Mocker ein 6jähriges Kind von einem zweidürigen Einspanner, der von einem Hauptmann gefahren wurde. Das Kind geriet unter die Räder des Wagens und war sofort tot. Wie wir hören, soll den Offizier keine Schuld an dem Unfälle treffen.

— Einen Sad Kartoffeln gestohlen hat gestern auf dem Wochenmarkte der Arbeiter Franz Werner aus Mocker. Der Dieb wurde verhaftet und dem Gerichte zugeführt.

— Strafkammerung vom 30. Mai 1902. Zur Verhandlung standen 4 Sachen an. In der ersten hatte sich der Materialgehilfe David aus Jmowrazlaw wegen strafbaren Eigenmordes zu verantworten. Er wurde zu 10 Mt. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt. — In der zweiten Sache betrat unter der Beschuldigung der fahrlässigen Körperverletzung und der Uebertretung des § 366 Nr. 3 Str.-G.-B. der Eigentümer August Stahnte aus Dorf Rehdien die Anlagebahn. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten in beiden Fällen der Anklage schuldig und verurteilte ihn wegen des einen Falles zu 150 Mt. Geldstrafe, eventuell zu 15 Tagen Gefängnis und wegen des anderen Falles zu 40 Mt. Geldstrafe, eventuell zu 4 Tagen Haft. — In der dritten Sache wurde gegen das Dienstmädchen Anna Willmann ohne festen Wohnsitz, 3. Jt. in Haft, wegen einer Reihe von Diebstählen verhandelt. Der Gerichtshof stellte 6 einfache und 2 schwere Diebstähle fest und erkannte auf eine Gesamtstrafe von 9 Monaten Gefängnis. Auf diese Strafe wurden 3 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt angerechnet. — Die vierte Sache wurde vertagt.

Temperatur morgens 8 Uhr 19 Grad Wärme.

— Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— Wasserstand der Weichsel 1,59 Meter.

Podgorz, 31. Mai. Eine Vorstandssitzung des Wohltätigkeitsvereins findet heute Sonnabend abend im „Kaiserhof“ statt; es soll über die Abhaltung des am 1. Pfingstfesttage verschobenen Sommerfestes Beschluß gefaßt werden. — Gestern Nacht staltete ein Dieb dem Laden des Herrn Bäckermeisters Gah in Piasz einen Besuch ab und räumte die Ladenkasse, 50 Mark in Gold und 10 Mark in Silber, aus. Aus dem Kalmutowski'schen Garten stahl der Spießbube zuerst ein paar Blumen, die er im Hofen Laden liegen ließ. Man ist dem Diebe auf der Spur. — Ein Sittlichkeitsverbrechen hat ein hiesiger Arbeiter an mehreren schulpflichtigen Mädchen begangen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Mai. In der Kommission des Abgeordnetenhauses für die Polenvorlage erklärte Wallenborn namens der Zentrumspartei, er stehe auf dem Boden der Ausführungen der Parteirechner der ersten Beratungen. Er lehne, obwohl er an den Beratungen in der Hoffnung, Verbesserungen zu erreichen, teilnehme, das ganze Gesetz ab. Ehlers beantragt, die bisher für Ansiedlungszwecke bewilligten 200 Millionen nur auf 300 zu erhöhen. Minister Bobbielski führt aus, die mehr geforderten 150 Millionen seien in der Hauptsache für den Erwerb von Domänen bestimmt. Der ganze Betrag sei nicht sofort notwendig zu Ankaufen. Er solle für eine Reihe von Jahren hinreichen und spricht sich gegen den Antrag Ehlers aus. Minister Rheinbaben verbeistete sich für die Notwendigkeit sofortiger Bewilligung der ganzen geforderten Summe. Der Regierung liege es völlig fern, irgendwie die katholische Konfession bei Ansiedlungsfragen zu benachteiligen. v. Tiedemann und v. Heydebrandt sprechen sich gegen den Antrag Ehlers aus. Ehlers verteidigt seinen Antrag und bedauert, daß jowiel Lärm mit der Agitation zur Hebung des Deutschtums gemacht werde.

Berlin, 31. Mai. Bei der fortgesetzten Beratung der Polenvorlage in der Kommission sprachen sich die Abgeordneten Fuchs, Szmul und Wallenborn (Ctr.) gegen die Vorlage aus. Abg. Ernst (Frs. Vgg.) erklärte sich zur Unterstützung der Regierungsvorlage bereit, jedoch unter Vorbehalt genauerer Prüfung. Artikel 1, Erhöhung des Kredits der Ansiedlungskommission von 200 auf 350 Millionen Mt., wurde mit 14 gegen 6 Stimmen, Artikel 2, Errichtung eines Fonds von 100 Millionen zur Umwandlung von Gütern in Domänen etc., mit 13 gegen 7

Stimmen angenommen. Die ganze Vorlage wurde mit 13 gegen 7 Stimmen angenommen.

Schoppheim, 31. Mai. In Zell im Wiesenthal brannte nachts die Baumwollspinnerei von Fetzmann & Hecker nieder. Der Schaden soll sich nach bisheriger Schätzung auf 300 000 Mt. belaufen.

Blauen, 31. Mai. Die große Kosmanosker Kattunfabrik in Brüß ist durch ein verheerendes Großfeuer eingekäschert worden. Ein Arbeiter ist tödlich, acht sind schwer verletzt. Man vermutet Brandstiftung.

Lemberg, 31. Mai. Frau Pisajeda, die im Breschener Prozesse zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt war, ist in Lemberg angekommen, um sich, wie polnische Blätter behaupten, dem Strafantritt zu entziehen.

Ciechocinek, 31. Mai. Wie verlautet, wurden in der Kanzlei des Warschauer Generalgouverneurs 50 000 Rubel aus den Eingängen des staatlichen Soolbades Ciechocinek veruntreut.

London, 31. Mai. Das Reutersche Bureau erzählt: Ein Schiff, welches in der Nähe von Kapstadt landete, zerriff eines oer nach England gehenden Kabel auf der Westküste und beschädigte ein anderes. Hierdurch wurde eine schwere Verzögerung der telegraphischen Verbindung hervorgerufen, da das Ostküstenkabel nannmehr den ganzen Verkehr allein tragen muß.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin 31. Mai.	Fonds fest.	30. Mai.
Russische Banknoten	216,30	216,25
Warschau 8 Tage	—	—
Oester. Banknoten	85,25	85,20
Breuss. Konjols 3 pEt.	92,40	91,80
Breuss. Konjols 3 1/2 pEt.	101,90	101,90
Breuss. Konjols 3 3/4 pEt.	101,80	101,80
Deutsche Reichsanl. 3 pEt.	92,75	92,10
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 pEt.	102,—	102,—
Westpr. Pfdbf. 3 pEt. neu. II.	89,—	89,—
do. 3 1/2 pEt. do.	98,60	98,60
Pofener Pfandbriefe 3 1/2 pEt.	99,10	99,20
do. 4 pEt.	103,—	102,90
Poin. Pfandbriefe 4 1/2 pEt.	—	—
Fürt. 1 1/2 Anleihe C.	28,—	28,—
Stalien. Rente 4 pEt.	103,—	—
Rumän. Rente v. 1894 4 pEt.	81,90	81,60
Disconto-Konm.-Anlg. erkl.	188,75	188,50
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	205,80	206,—
Harpener Bergw.-Akt.	177,90	177,60
Laurahütte Aktien	205,50	206,75
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	102,25	102,—
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pEt.	—	—
Weizen: Mai	170,50	172,—
„ Juli	166,75	166,75
„ September	160,75	160,75
„ loco Newyork	Feiert.	80 1/2
Roggen: Mai	—	151,25
„ Juli	147,50	147,—
„ September	140,75	141,25
Speitrus: loco m. 70 Mt. St.	34,20	34,20
Wechsel-Diskont 3 pEt., Lombard-Binzus 4 pEt.	—	—

M. Berlowitz, Eine Partie Sommerstoffe

THORN, Seglerstrasse 27. zu Blusen u. Kleidern in den schönsten Mustern.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Mocker belegenen, im Grundbuche von Mocker Blatt 27a und Blatt 813 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau Mathilde Eisenhardt zu Mocker eingetragenen Grundstücke

am 31. Juli 1902, Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück Mocker Blatt 27 a — eingetragen im Artikel 39 der Grundsteuerrolle von Mocker — besteht aus 18 ar 79 qm Wiese mit 1,03 Thln. Grundsteuerertrag.

Das Grundstück Mocker Blatt 813, — an der Ringstraße auf der Culmer-Chaussee belegen und eingetragen im Artikel 759 der genannten Grundsteuerrolle — besteht aus 3 ha 31 ar 13 qm Wiese, Acker, Holzung und Unland mit 3,76 Thln. Reinertrag.

Thorn, den 26. Mai 1902.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate April, Mai, Juni cr. wird in der höheren Mädchenschule am Montag, den 2. Juni cr., von morgens 9 Uhr ab, in der Knabenmittelschule am Dienstag, den 3. Juni cr., von morgens 8 1/2 Uhr ab, in der Bürgermädchenschule am Mittwoch, den 4. Juni cr., von morgens 8 1/2 Uhr ab erfolgen.

Thorn, den 29. Mai 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu unserer städtischen Sparkasse ist die Stelle des Buchhalters, mit welcher ein Anfangsgehalt von 1800 Mark, steigend in 4 mal 4 Jahren um je 150 Mark bis zum Höchsthöhe von 2400 Mt., sowie ein Wohnungsgeldzuschuß von 10 % des jeweiligen Gehalts verbunden ist, sofort zu besetzen. Bewerber, welche im Kassen- und Rechnungswesen, insbesondere einer Sparkasse, gut und sicher ausgebildet sind, wollen ihre Bewerbungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und ihres Lebenslaufes bis zum 12. Juli d. J. bei uns einreichen.

Geeignete Militärantenwärter haben vor anderen Bewerbern den Vorzug und muß also der Zivilversorgungsschein bei der Bewerbung mit eingebracht werden.

Die lebenslängliche Anstellung mit Pensionsberechtigung erfolgt nach einer 6 monatlichen Probezeit, eine Kautions ist in Höhe von 1000 Mt. zu hinterlegen.

Thorn, den 30. Mai 1902.

Der Magistrat.

Nach Amerika

mit den **Riesendampfern** des **Norddeutschen Lloyd,**

BREMEN.

Kostenfreie Auskunft erteilt in Graudenz: R. H. Scheffler, in Eulm: Th. Daehn, in Löbau: W. Altmann, in Löbau: J. Lichtenstein.

Erstkl. Fahrräder

und Zubehörsätze, sehr billig.

Beste Laufmäntel . . . Mt. 6.75
Beste Luftschläuche . . . „ 4.25

1 Jahr schriftliche Garantie.

Verfand per Nachnahme.

Preislisten gratis.

Fahrradversandhaus
L. Neustadt, Steinau a./Oder.

Eine aus 3 Köpfen bestehende Beamtenfamilie sucht zum 1. Oktober eine **Wohnung** von 3-4 Zimmern in der Innenstadt. Angebote mit Preisangabe unter **F. S.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Der kath. Frauenverein
Vincent à Paulo

veranstaltet
Sonntag, den 22. Juni
im **Viktoriagarten** einen
BAZAR.

Um milde Gaben wird gütigst gebeten, bitten dieselben bis zum 21. Juni zu Fräulein von Slaaka (im Hause d. Hrn. Bäckermeisters Burdack, Copernicusstr. 21, II. Et.), den 22. Juni von 10 Uhr ab nach dem Viktoriagarten zu senden.

Konzert 4 Uhr,
ausgeführt von der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments von d. Marwitz.
Eintritt 20 Pfg.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Liebert's Hotel

früher **Arenz.**

Meinen vollständig renovierten **Garten nebst Pavillon** habe ich mit dem heutigen Tage eröffnet und empfehle denselben einem hochgeehrten Publikum zur gefl. Benutzung.

Für **gute Speisen** und **Getränke** werde ich stets Sorge tragen und zeichne mit aller Hochachtung
Liebert.

Sommertheater Viktoriagarten.

Eröffnung: Sonntag, d. 8. Juni, abends 8 Uhr.

„Die goldene Eva“

Lustspiel von Schönthan und Koppel-Ellfeld.

Peter . . . Ernst Gross.

Vorverkauf vom 1. Juni ab in der Zigarrenhandlung von **Duszynski, Breitestrasse.**

Preise der Plätze:

Vorverkauf: Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 0,60 Mk., Schülerbillets 0,30 Mk.

Abendkasse: Sperrsitz 1,75 Mk., 1. Platz 1,25 Mk., 2. Platz 0,75 Mk., Schülerbillets 0,30 Mk., Militärbillets nur an der Abendkasse 0,30 Mk.

Tagendbillets: Sperrsitz 15 Mk., 1. Platz 10 Mk., 2. Platz 6 Mk. im Vorverkauf und auf dem Theaterbureau zu haben.

Die Direktion.

Wiener Café, Mocker.

Sonntag, den 1. Juni,
von 4 Uhr nachmittags ab
KONZERT,
nachdem
Familienkränzchen.
Hierzu ladet freundlichst ein
Wilhelm Klemp.

Christlicher Verein junger Männer.

Sonntag, den 1. Juni, nachm. 2 Uhr:
Ausflug nach Barbarken.

Abmarsch mit Musik von Culmer Vorstadt 42.
Für Angehörige und Gäste Leiterwagen am Culmer Thor.
Abfahrt 3 Uhr.

Sulkauer Park.

Sonntag, den 1. Juni:
Grosses
Militär-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 4 Uhr.

Dampfer „Martha“

fährt
Sonntag, den 1. Juni cr.
nach
Soolbad Czernewitz.
Abfahrt 2 1/2 Uhr nachm.

Hochfeine
Castlebay - Matjesheringe,
K. Saga-
Malta-Kartoffeln
empfiehlt
Heinrich Netz,
Heiligegeiststraße 11 Telephon 289,
Schulstraße 1 Telephon 56.

Mai-Bowle
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Schöne Sommerwohnung,
3 Zimmer und Zubehör, gr. Garten, nahe der Elektrizität vermieet
F. Gehrz, Wellenstr. 85.
Ein fein möbl. Vorderzimmer ist sofort verm. Breitestraße 23, 3 Treppen.

Volksgarten.
Jeden Sonntag:
Freikonzert
ausgeführt v. der Pion.-Kap. Nr. 17.
Anfang 4 Uhr.
Nachdem: **Tanz.**

Großer Inventur-Ausverkauf!

Nach beendeter Inventur haben wir große Posten Waren zu sehr billigen Preisen zum „Ausverkauf“ gestellt.

Der Ausverkauf dauert von

Montag, den 2. bis Sonnabend, den 7. Juni.

Die Preise für nachstehende Waren sind enorm reduziert, und ist diese Einkaufs-Gelegenheit ganz besonders zu empfehlen.

Am ersten Ausverkaufstage kommen zum Verkauf:

Wirtschafts-Schürzen	39 Pf.	Franzendecken , Wert bis 2 Mk.,	jetzt für 1.45 Mk.
Wirtschafts-Schürzen , regulärer Wert bis 1,75 Mark, zum Ausfuchen	78 Pf.	Handtücher , sehr preiswert,	das Stück 38 Pf.
Hänger , Länge 45 bis 60 cm	48 Pf.	Ein grosser Posten Damen-Tag-Kemden , Wert bis 1.50 Mk., zum Ausfuchen,	das Stück 67 Pf.
Tändel-Schürzen , regulärer Wert bis 1,25 Mk., zum Ausfuchen	43 Pf.	Damen-Kemden mit feiner Stickerei, Wert bis 3 Mk.,	das Stück 95 Pf.
Rausch-Röcke enorm billig,	das Stück 1.15 Mk.	Ein grosser Posten Damen-Nacht-Kemden Wert bis 4 Mk., zum Ausfuchen,	das Stück 1.25 Mk.
Tüll-Tischdecken	das Stück 42 Pf.	Ein grosser Posten Mädchen- u. Knaben-Kemden , zum Ausfuchen,	das Stück 23 Pf.
Wandschoner	das Stück 33 Pf.	Ein grosser Posten Teller-Mützen ,	das Stück 10 Pf.

An Wiederverkäufer wird von den hier angeführten Waren nichts abgegeben.

Georg Guttfeld & Co.

Lose

zur I. Klasse 207. Pr. Lotterie habe noch zu verkaufen.

Dauben, Königlich Lotterie-Einnehmer



Große Delgemälde-Versteigerung

in Thorn, Breitestraße 30.

Dienstag, den 3. d. Mts., vormittags 10 Uhr

solten sämtliche noch vorhandenen

Original-Ölgemälde

an die Meistbietenden öffentlich versteigert werden.



Meine

Bade-Anstalt

ist eröffnet.

J. Dill.

Wasserwärme 16 Grad R.

Um mit dem aus der Konkursmasse übernommenen Waren-Lager schleunigst zu räumen, beginne ich

Mittwoch, den 4. Juni

einen großen

Ausverkauf

zu jedem nur annehmbaren Preise.

Es sind in großen Mengen vorhanden:

Damen- und Kinder-Konfektion, Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Waschstoffe, Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe, Portièren, Blousen in Wolle, Seide u. Battist, Kostüm-Röcke und Waschkleider.

Gustav Elias.

Eine leistungsfähige **Flaschenfabrik** sucht für Thorn und Umgegend einen tüchtigen **Vertreter**, welcher täglich mit der Detail-Kundschaft in Berührung kommt. Adressen unter **A. H. 103** an Rudolf Mosse-Thorn erbeten.

Schulmädchen

wird gesucht zu einem Kinde Brückenstraße 22, 3 Tr. r.

Elisabethstraße 16, I ist ein **gr. unmöbl. Vorderzimmer**

von sogleich zu vermieten.

Achtung!
Nur für Private.
Selterwasser
aus destilliertem Wasser, Fl. 5 Pf.
Brause-Limonaden
verschiedene Arten Flasche 10 Pf.
empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstr.

Ziegelei-Sark.

Sonntag, den 1. Juni d. Js., nachmittags 4 Uhr:

Großes Garten-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borde, unter Leitung des Stabskapellmeisters Herrn **Böhme**.

Ausgewähltes Programm.

Zum Schluß:

Zauberische Beleuchtung der Riesenfontäne.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im großen Saale statt.

Eintrittspreis: Im Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen von **F. Duszynski**, Breitestr., und **A. Glückmann Kaliski**, Arushof, Einzelperson 20 Pf., Familienbillets (giltig für drei Personen) 40 Pf. — An der Kasse: Einzelperson 25 Pf., Familienbillets 50 Pf., Kinderbillets (für Kinder unter 10 Jahren) 10 Pf. **Schnittbillets** (giltig von 7 Uhr ab) 15 Pf.

*** Anerkannt vorzügliche Speisen und Getränke. ***
Reichhaltige Abendkarte.

Erstes grosses Volksfest

à la Dresdener Vogelwiese

im **Volksgarten** vom 31. Mai bis 8. Juni.
Volksbelustigungen aller Art für jung u. alt.

u. a.:

Born's Spezialitäten-Theater, Etablissement I. Ranges. Auftreten von 16 Damen und Herren. — Erhorn's neuerbautes Etagen-Panorama, größtes Reiseunternehmen dieser Branche. — Fintle's beliebtes Auspielen der Schäge des Meeres, sowie eleganter Schießsalon. — Hoffmann's Original Münchener Kasperle-Theater. Jeder soll und muß lachen! — Schultze's erste schlesische Spielhalle. — Lüdite's Original-Pfeilwerfen. — Baden und Kornblum's große Bilder-Galerien. — Pels' amerikanische Lustschaukel. — Siengel's großes Salon-Karoussel, ferner Schmalzuchen- und Waffelbäckerei, Sonntagstuchen, Zuderwaren u. a. m. Auch befindet sich ein Kraft-Automat auf dem Plage, wo sich ein jeder zu einem modernen Simson ausbilden kann, sowie Volksbelustigungen aller Art im Garten.

Grosses Militär-Konzert,

ausgeführt von der Pionier-Kapelle Nr. 17, sowie **Tanzkränzchen**.
Eintritt 10 Pf.

Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein **die Unternehmer.**